

BegleitstudiumsteilnehmerIn: Jens Hansen

Matrikelnummer:

E-Mail: jens.hansen88@gmx.net

Baustein: Praktisches Problemlösen

Projekt: Blickpunkt Campus

Semester: WiSe 2008/2009

ProjektkoordinatorIn: Ulrich Fahrner/ Christian Joe Geier

E-Mail: ulrich.fahrner@videolabor-augsburg.de/christian.geier@its.uni-augsburg.de

Zeit(-raum)	Objektive Ereignisse/Handlungen	Subjektive Eindrücke/Bewertungen
05.12.09 10.00 bis 12.00 Uhr	Heute hatte ich meine erste Redaktionssitzung bei Blickpunkt Campus. Neben mir waren noch Simon und Felix, zwei weitere Neueinsteiger, anwesend. Zunächst stellten uns zwei Kommilitonen den Innovationswettbewerb vor und versuchten das BC-Team für einen eigenen Fernsehbeitrag zu gewinnen. Joe betrachtete diesen Wunsch eher kritisch: Zum einen kam dies sehr kurzfristig und der Sendeplan war schon längst voll. Zum anderen war er gegenüber einem reinen Imagefilm eher abgeneigt und betonte die journalistische Unabhängigkeit der Sendung Blickpunkt Campus. Schließlich stellten wir uns der Gruppe vor. Dann gingen wir zusammen den Sendeplan durch und suchten uns jeweils einen Beitrag aus, bei dem wir mitwirken wollten. Ich entschied mich dazu, bei Annika mitzuhelfen. Nach dem offiziellen Teil erzählte sie mir von ihren Vorstellungen: Sie wollte einen Beitrag zum Begleitstudium an der Uni Augsburg machen. Dabei bestand der Beitrag grob aus drei Teilen: In einer Spielszene ärgert sich zunächst ein Student über das viele	Ich hatte schon zu Beginn des Semesters von Campus TV gehört. Da ich mich sehr für den Bereich Film und Fernsehen interessiere, stand für mich sofort fest, dass ich bei diesem Projekt mitarbeiten wollte. Ich hatte schon in der Freizeit eigene Filme erstellt bzw. an Amateurfilmen mitgewirkt und Filme drehen als riesiges Hobby entdeckt. Somit sehe ich Blickpunkt Campus als die ideale Möglichkeit, meine Kenntnisse in einer professionellen Umgebung weiter auszubauen. Als Uni-Neuling hatte ich mich jedoch bisher von dem Begleitstudiums-Konzept ferngehalten. Ich hatte beschlossen, ab dem zweiten Semester bei Campus TV einzusteigen. Über Manuel hatte ich dann von dem extremen Personalmangel bei Campus TV gehört, woraufhin ich mich dazu entschied, dem Team sofort beizutreten. Dadurch, dass ich erst nachträglich eingestiegen bin, stand der Sendeplan schon und wir konnten keinen eigenen Beitrag mehr umsetzen, was mich aber nicht weiter störte. Annika war mir sofort sympathisch und ihr Beitragskonzept gefiel mir auch sehr gut. Ich konnte mich früh auf eine gute Zusammenarbeit einstellen: So habe ich sehr positiv aufgenommen, dass sie sehr flexibel

<p>12.12.2008 10.00 bis 15:00</p>	<p>Bücherwälzen im Studium, woraufhin er Tom, den Zuständigen für das Begleitstudium, aufsucht. Er sehnt sich nach mehr Praxis im Studium. Der zweite Teil besteht aus einem Interview mit Tom, in dem alle wichtigen Fragen zum Konzept des Begleitstudiums geklärt werden sollen. Abschließend runden Interviews mit erfahrenen Teilnehmern (was schon gedreht wurde) den Film ab.</p> <p>In der heutigen Redaktionssitzung stand die Ausarbeitung eines Moderationskonzepts auf der Tagesordnung. Um die Moderation interessanter und abwechslungsreicher zu gestalten, entschieden wir uns dazu, das Kasperle aus der Augsburger Puppenkiste mit einzubinden. Zwar hatten wir mit den Zuständigen aus der Puppenkiste noch nichts vereinbart, wir gingen jedoch von einer Zusage für das Kasperle aus. So konnten wir sofort diese Grundidee weiter elaborieren: Annika aus unserem Team sollte das Publikum durch die Sendung führen; Kasperle als Konterpart sollte die einzelnen Moderationseinheiten auflockern und mit frechen Fragen an die Moderatorin zu den Themen hinführen. Nachdem wir uns als Drehort auf einen Hörsaal geeinigt hatten, entwickelten wir sowohl für Annika als auch für Kasperle Charakterisierungen. In einem nächsten Schritt begannen wir mit der konkreten Ausarbeitung der Moderation. Das Schreiben des Textes erwies sich allerdings als äußerst langwierig und kompliziert. Da ich heute mit einer weiteren Gruppe einen Termin hatte, musste ich leider um 13.15 das Team vorzeitig verlassen.</p>	<p>war und von Anfang an für kleine Änderungen und Ideen offen war.</p> <p>Diese Redaktionssitzung war für mich gleich ein erstes Highlight: Ich wollte schon immer mal ein richtiges Moderationskonzept im Team entwickeln. Dementsprechend freute ich mich auf die heutige Sitzung. Meine Erwartungen wurden auch voll erfüllt: In recht lockerer Stimmung konnte jeder seine Ideen und Einfälle frei äußern. Dabei wurde jeder Vorschlag angehört und im Team diskutiert. Dennoch dauerte die Ausarbeitung relativ lange, was aber weniger an den kreativen Einfällen, sondern vielmehr an der Schwierigkeit der Aufgabe lag. Schließlich musste ein pointierter und authentischer Dialog zwischen Annika und Kasperle entwickelt werden, der auch noch auf möglichst natürliche Weise zu den verschiedenen Themen hinführen sollte. Meiner Meinung nach gelang uns dies auch recht gut: Langsam aber stetig nahm die Moderation Form an. Allein der Gedanke an die Umsetzung bereitete mir noch etwas Kopfschmerzen, da dieses außergewöhnliche Konzept technisch eher schwierig zu verwirklichen war: Wie sollte Interaktion zwischen Moderatorin und Puppe realisiert werden? Bluescreen oder doch direkt alles im Hörsaal drehen? Alles hing von der Flexibilität des Puppenspielers ab.</p> <p>Insgesamt war es heute ein sehr wertvoller und interessanter Tag bei BC. Besonders die offene und freundliche Art bei Campus TV erfreute mich.</p>
---	---	---

17.12.2008
12:00
bis
17:00

Heute traf ich mich mit Annika, um alle Aufnahmen für unseren Beitrag abzdrehen. Nachdem wir das Kameraequipment ausgeliehen hatten, ging ich mit Annika nochmal den Drehplan für den heutigen Tag durch. Zunächst wollten wir das Interview mit Tom drehen. Danach die Spielszenen des Beitrags, für die ich Daniel, einen engagierten MuK-Erstsemester mit Schauspielerfahrung gewinnen konnte. Die Umsetzung erfolgte glücklicherweise ohne größere Probleme. Gedreht wurde an verschiedenen Orten des Universitätsgeländes: Das Interview in den Räumlichkeiten der Medienpädagogik unterhalb des Videolabors, die anderen Szenen in der neuen Bibliothek. Nachdem alles abgedreht war, besprach ich mich mit Annika über das weitere Vorgehen: Wir beschlossen nach Silvester mit der Postproduktion des Beitrags zu beginnen. Zuhause vergewisserte ich mich noch am Fernsehbildschirm, ob die heutigen Aufnahmen auch gelungen waren.

09.01.2009
10:00
bis
12:00

Heute war die erste Redaktionssitzung nach der Weihnachtspause. Joe hatte vorab per Email auf den Sendetermin am 28.1 hingewiesen und den Wunsch geäußert, schon so viele Beiträge wie möglich zu sehen. Leider konnten wir diesem Anliegen aufgrund anderer Aufgaben nicht nachkommen. Bei den anderen sah es ähnlich aus, bis auf Simon und Manuel, die schon eine fertige Version präsentieren konnten.

Annika hatte mir zwar ausführlich von ihrem Konzept erzählt, jedoch hatte ich doch noch ein paar offene Fragen, die ich aber mit ihr noch direkt vor Drehbeginn abklären konnte. Die Zusammenarbeit mit ihr klappte sehr gut. Im Vorfeld hatten wir uns grob auf die folgende Aufgabenteilung geeinigt: Sie kümmerte sich vorwiegend um die Einhaltung des Drehplans und die geplante Umsetzung der einzelnen Szenen, während ich vor allem die Kamera bediente und die Bildausschnitte und Einstellungen festlegen konnte. Obwohl ich mit diesem Kameramodell schon gearbeitet hatte, war ich trotzdem leicht aufgeregt, da mir natürlich noch einiges an Routine fehlte. So überprüfte ich die Einstellungen für Fokus, Belichtung und Ton lieber zweimal, um auch sicherzustellen, dass gute Aufnahmen gelingen. Nachdem wir das Interview mit Tom abgedreht hatten, konnte ich bei den „freieren“ Aufnahmen mit Daniel in der Bibliothek viel mit verschiedenen Kameraperspektiven herumexperimentieren. Dabei halfen mir vor allem auch Kenntnisse aus einem Einführungsseminar zur Videoarbeit. Insgesamt verlief der Drehtag erstaunlich reibungsfrei, auch wenn wir etwas mehr Zeit einplanen mussten, da mir wie gesagt im Umgang mit einer semiprofessionellen Kamera die Erfahrung für schnelles Arbeiten noch fehlte.

Annika und ich hatten uns darauf geeinigt, die Nachbearbeitung erst nach dem 12.1 in Angriff zu nehmen, da wir beide davor noch einige Sachen für andere Seminare zu erledigen hatten. Somit konnten wir noch keine Vorführversion unseres Beitrags präsentieren. Ich war etwas angespannt, da ich das Material seit dem Dreh gar nicht mehr angesehen hatte und noch der gesamte Schnitt vor uns lag. Zudem hatten Manuel und Simon schon

	<p>Im Team war man darüber sehr glücklich und ihr Film stieß auf positive Resonanz. Annika und ich beschlossen nach der Redaktionssitzung unseren Beitrag unbedingt bis zum nächsten Treffen fertigzustellen. Dafür hatten wir für Mittwoch und Donnerstag der folgenden Woche den Schnittraum reserviert.</p>	<p>jetzt einen tollen und interessanten Beitrag abgeliefert. Ich empfand ihn als sehr gelungen und bekam richtig Lust, endlich unser Projekt in Angriff zu nehmen.</p>
<p>14.01.2009 14:00 bis 20:00</p>	<p>Heute begannen wir im Schnittraum damit das Material auf den Computer zu übertragen und mit Final Cut Pro zu schneiden. Jedoch hatte ich bis jetzt lediglich mit Adobe Premiere gearbeitet. In Zusammenarbeit mit Annika war dies aber kein wirkliches Problem. Falls wir beide offene Fragen hatten, war Franzl immer zu Hilfe. Da Annika abends noch arbeiten musste, verließ sie vor mir den Schnittraum. Ich arbeitete noch ein bisschen weiter, damit wir morgen gleich mit der Aufnahme der Sprechertexte beginnen konnten.</p>	<p>Da ich mich für Videoschnitt sehr interessiere, freute ich mich darauf, unser Material endlich bearbeiten zu können. Es war sehr interessant, neben Adobe Premiere mit Final Cut Pro ein alternatives Schnittprogramm kennenzulernen. Anfänglich konnte ich mit der zunächst noch ungewohnten Bedienung nicht soviel anfangen; nach etwas Zeit lernte ich aber langsam die Vorzüge des Programms kennen. Die Zusammenarbeit mit Annika war sehr locker und kreativ, weswegen die Zeit auch schnell vorbei ging. Meine Bilanz: Ein langer aber sehr wertvoller Tag im Schnittraum.</p>
<p>15.01.2009 12:00 bis 22:00</p>	<p>Für den zweiten Tag im Schnittraum hatten wir uns vorgenommen, die Sprechertexte für die Moderation zu verfassen und einzusprechen. Ich war dabei als Sprecher vorgesehen, da Annika schon als Moderatorin für die komplette Sendung fungierte. Zusammen mit Joe und Franzl nahm ich oben im Medienlabor die Sprechertexte auf. Währenddessen suchte Annika in der Tondatenbank des Medienlabors nach einer geeigneten musikalischen Untermalung für unseren Beitrag. Als wir die Sprecherstellen an den passenden Stellen des Films einfügten, fiel mir leider auf, dass ich beim Vertonen einen Satz vergessen hatte. So musste ich nochmals ins Tonstudio, was einiges an Zeit kostete. Nachdem dies erledigt war, führten wir</p>	<p>Auch der heutige Tag brachte wieder wichtige Erfahrungen: Ich sollte der Sprecher für unseren Beitrag werden – für mich absolutes Neuland. Als ich dann mit Franzl und Joe im Aufnahmerraum vor dem Mikrofon stand, war ich dementsprechend auch aufgeregt. Nach einigen Durchgängen gab mir Joe interessante Tipps zum deutlichen und richtigen Sprechen. Eine Angelegenheit, die ich manchmal als zu selbstverständlich angesehen hatte und die von mir folglich oft unterschätzt wurde. Zwar erfolgten diese Hinweise zu kurzfristig, um sie gleich in die Praxis umzusetzen, jedoch nahm ich mir fest vor, bald einen Kurs in diese Richtung zu belegen. Als ich feststellte, dass ich eine Stelle des Moderationstextes vergessen hatte, ärgerte ich mich über meine Zerstreutheit.</p>

Franzi den Film vor. Zusammen betrachteten wir das Zwischenergebnis und diskutierten Verbesserungsvorschläge. Dabei wurde vor allem Ton und Schnitt verfeinert sowie manche Szenen farblich korrigiert. Außerdem entschieden wir uns dazu, das Interview mit Tom durch Screenshots zum Begleitstudium aus dem Internet aufzulockern. Obwohl es schon recht spät war, wollte ich noch heute passende Bilder im Internet suchen, um dann für morgen eine nahezu fertige Version auszuspielen. Darüber war Annika sehr froh. Alles klappte gut und ich verließ die Uni mit einer fertigen Version auf Kassette.

16.01.2009
10:00
bis
18:00

Ulrich Fahrner leitete die heutige Redaktionssitzung. Die von Joe festgesetzte Deadline konnten neben Manuel und Simon nur Annika und ich einhalten. Die anderen steckten aber alle zumindest schon in der Nachbearbeitung. Der neue Abgabetermin war nun nächsten Mittwoch bzw. allerspätestens Freitag, so dass Franzi noch genug Zeit hatte Bauchbinden hinzuzufügen und alle Einzelteile zu einer stimmigen Sendung zusammenzufügen. Anschließend sahen wir die beiden fertigen Beiträge an. Ulli schien bis auf ein paar Kleinigkeiten zufrieden zu sein. Ein großer Kritikpunkt bei uns war jedoch die Audioqualität der Sprecherpassagen. Er schlug vor, im Anschluss an die Sendung die Aufnahmen zu wiederholen. Dadurch, dass der Puppenspieler des Kasperles noch im Urlaub war, konnten wir das Moderationskonzept nicht weiter planen. So machten wir uns direkt an die Arbeit. Zusammen mit Ulli wiederholte ich mit einem besseren

Sehr aufschlussreich war auch die gemeinsame Verbesserung des Beitrags mit Franzi. Ich war gespannt darauf zu sehen, wie unser Beitrag auf einen Dritten mit geschultem Blick wirkte. Zwar fielen ein paar Veränderungen eher in die Schublade „Geschmackssache“, aber dennoch konnte ich von Franzi viele wichtige Tipps erfahren.

Ich hatte mich sehr auf Freitag gefreut und war sehr zufrieden, dass Annika und ich wie geplant fertig geworden waren. Nun war ich gespannt auf die Reaktion der Gruppe. Wie bereits erwähnt fiel die Kritik recht positiv aus. Die von Ulli beanstandete mangelhafte Tonqualität war mir vorher gar nicht aufgefallen: Ich hatte die Soundqualität zu keiner Zeit hinterfragt, sondern war automatisch von einem „guten“ Resultat ausgegangen. Mir wurde bewusst, wie einfach sich das Ohr täuschen lässt und dass man meist nur im direkten Vergleich unnatürlich klingende Audioaufnahmen ausfindig machen kann. Gleichzeitig wurde mir klar, dass die Arbeit an unserem Beitrag noch nicht getan war und Annika und ich wohl noch einiges an Zeit investieren mussten. Problematisch war dies insofern, als dass ich eigentlich am frühen Nachmittag von Augsburg nach Hause fahren wollte. Etwas enttäuscht darüber, dass doch nicht alles fertig geworden war, beschloss ich mit Annika heute noch einmal alle notwendige Zeit aufzuwenden. Das Aufnehmen des Textes verlief besser

Mikrofon die Audioaufnahmen. Danach ging ich in den Schnittraum zu Annika, die zwischenzeitig an ihrem anderen Beitrag gearbeitet hatte. Gemeinsam tauschten wir die alten gegen die neuen Tondateien aus. Schließlich sah sich Franzi noch einmal alles an, um zu überprüfen, ob ich die Standbilder aus dem Internet richtig an die Filmaufnahmen im Halbbildformat angepasst hatte. Franzi befand es als technisch einwandfrei, jedoch war sie mit den Internetbildern an sich nicht zufrieden. Sie schlug vor, die passiven Screenshots durch real vom Monitor gefilmte Aufnahmen zu ersetzen. Ich beschloss die Aufnahmen heute Nachmittag noch nachzudrehen, da ich auch vom besseren Resultat überzeugt war. Annika hätte gerne geholfen, hatte jedoch nachmittags ein Blockseminar. Kathi, die auch noch an ihrem Beitrag im Schnittraum arbeitete, konnte mir freundlicherweise bei den Aufnahmen helfen. Sie bediente die PC-Maus, während ich den Monitor filmte. Schließlich fügte ich alles zusammen und war nun weitaus glücklicher mit dem neuen Ergebnis.

23.01.2009
10:00
bis
21.00

Bei der heutigen Redaktionssitzung sahen wir uns mit einem wesentlichen Problem konfrontiert: Joe hatte endlich den Puppenspieler für Kasperle erreicht; dieser steht jedoch aufgrund gesundheitlicher Gründe nicht zur Verfügung. Zum effektiveren Arbeiten

als am Vortag, vor allem fühlte ich mich sicherer. Ich hörte anschließend in die neuen Aufnahmen rein und stellte einen großen Qualitätsunterschied zu vorher fest: Meine Stimme klang weniger dumpf, viel voluminöser und natürlicher. Wie Ulli zuvor prophezeit hatte, wirkte nach Einfügen des neuen Tons der gesamte Film auch wesentlich professioneller. Rückblickend wurde mir damit deutlich, wie wichtig der Ton für das Bild bei einem Film ist – so selbstverständlich diese Erkenntnis im Nachhinein auch klingen mag. Selbst die besten Einstellungen wirken nur halb, wenn das Niveau der Tonaufnahmen mit dem Bild nicht harmoniert.

Nun noch einmal Kontrolle des Beitrags mit Franzi. Ihr letzter Wunsch: die Standbilder aus dem Internet durch echte Filmaufnahmen zu ersetzen. Ich fühlte mich etwas demotiviert, da die Arbeit an dem Beitrag nicht weniger zu werden schien, aber ich musste mir selbst eingestehen, dass ich mit den Internetbildern selbst nicht vollends zufrieden war. Folglich einigten Franzi, Annika und ich uns auf einen Nachdreh der Internetaufnahmen, worüber ich im Nachhinein sehr glücklich bin. Der Beitrag gefällt mir damit deutlich besser; der Inhalt wird verständlicher und weniger statisch durch die neuen Filmaufnahmen vermittelt. Abschließend blicke ich auf einen anstrengenden aber vielseitigen Tag zurück. Ich bin geschafft aber zufrieden und fahre mit einer deutlichen Verspätung nach Hause ins Wochenende, die ich aber gern in Kauf genommen habe.

Der heutige Tag war mit Sicherheit der längste, anstrengendste aber auch lehrreichste und lustigste Tag bei Campus TV. Zum einen war ein äußerst wichtiges Szenario für uns Realität geworden: Die Improvisation im letzten Moment, Arbeiten unter großem Zeitdruck. Ich war selbst

teilte Joe das Team in zwei Gruppen auf: Wir kümmerten uns in einer regelrechten Krisensitzung um das Umschreiben der Moderation, während die anderen sich ein Werbekonzept für die Sendung ausdachten. Anstatt einer Doppelmoderation führte nun Annika alleine durch die Sendung. Das Ganze unter dem Motto „Erkundungstour“ bzw. „Blick hinter die Kulissen“ an der Uni. Nach dieser grundlegenden Entscheidung legten wir die Anzahl der Moderationsabschnitte fest und deren Drehorte. Zum Aufpeppen entschieden wir uns für eine Visual Effect Szene: Annika sollte in der Uni auf ihre Doppelgängerin stoßen und mit dieser einen kleinen Kompetenzstreit ausüben. Nachdem das Grundgerüst der Moderation stand, legten wir fest, welche Szenen heute gedreht werden sollten und schrieben dazu den Text. Nach gemeinsamen Mittagessen begann das Drehen: Zunächst wurde in der Mensa gedreht, anschließend vor dem Bluescreen und zu guter Letzt im Schnittraum. Da ich nur am Freitag Zeit hatte und am Wochenende für Klausuren lernen musste, blieb ich nach Drehende noch zusammen mit Joe im Medienlabor und wir begannen die Bluescreen-Aufnahmen zu schneiden. Ich versprach, diese über das Wochenende fertig zu bearbeiten. Die Hintergründe dafür würden wir am Montag dann nachdrehen.

erstaunt, in welchem Tempo wir uns auf die neue Situation einstellen konnten und wie schnell die ersten Ergebnisse auf dem Papier waren. Joe führte das Team dabei gezielt voran. Obwohl jeder etwas angespannt war, war die Zusammenarbeit heiter und locker. Alle waren voll bei der Sache. Zweitens konnte ich erstmals mit Joe zusammen drehen. Wir drehten in einem für mich relativ großen Team (3 Leute hinter den Kulissen), mit den ganz teuren Kameramodellen und benutzten mehrere Lichtquellen zur Ausleuchtung der Szene. Somit konnte ich viel beobachten und gleich praktisch lernen. Was mich sehr freute war drittens die Tatsache, dass mich Joe bei den Bluescreen-Aufnahmen planen ließ. Im Schnellverfahren legte ich ein knappes Storyboard an und erklärte Annika, Joe und Kathi meine Umsetzungsidee. Ulli half bei kleinen mathematischen Überlegungen vor der blauen Wand aus. Die Schwierigkeit bei diesem Doppelgänger-Dialog bestand vor allem darin, immer zwei zueinanderpassende Einstellungspaare mit Annika zu drehen und diese dann glaubhaft zu einer einzigen Einstellung vor neuem Hintergrund zusammenzufügen. Teilweise war es recht schwierig die Übersicht zu behalten, auch weil schon ein „normaler“ Dialog nicht einfach zu drehen ist. So war ich sehr erleichtert, dass Joe, der sich auf meinen Plan eingestellt hatte, stets mitdachte und wir uns bei Unklarheiten weiterhelfen konnten. Obwohl ich schon den ganzen Tag an der Uni verbracht hatte, war ich noch völlig motiviert. Vor allem freute ich mich darüber, dass wir merkbar vorankamen. Interessante Einblicke eröffnete mir abschließend noch das Schneiden der Bluescreen-Aufnahmen mit Joe. Besonders der Anstoß zu sauberen Verwaltungstechniken der einzelnen Takes im Schnittprogramm war für mich ein

<p>26.01.2009 15:00 bis 19:00</p>	<p>Ich hatte die Bluescreen-Aufnahmen über das Wochenende freigestellt und heute sollten die Hintergründe aufgenommen werden. Zusammen mit Joe suchte ich nach einem geeigneten Drehort dafür: Der Bereich vor dem großen Hörsaal schien dafür ideal. Wir drehten die jeweiligen Einstellungen; im Anschluss fügte ich direkt im Videolabor an meinem Laptop die Hintergrundaufnahmen mit den Annika-Aufnahmen zusammen. Die fertige Sequenz gab ich an Joe weiter.</p>	<p>wichtiger Gewinn.</p> <p>Da ich nebenher noch für zwei Klausuren lernen musste, war ich etwas nervös. Dennoch wollte ich die Effektaufnahme fertig machen und war auf das Ergebnis sehr gespannt. Ich konnte den Lernstress auch gut vergessen und mich auf das Drehen konzentrieren. Als ich danach im Medienlabor die Szene noch bearbeitete, fühlte ich mich richtig wohl und war bestens gelaunt. Joe und Franzi waren auch noch im Raum und arbeiteten parallel am Endschnitt der Sendung. Wie es immer im Bereich Film ist, dauerte heute alles länger als geplant, aber zufrieden und in großer Vorfreude auf die Premiere auf ATV verließ ich die Uni.</p>
<p>28.01.2009 21:00 bis 23:00</p>	<p>Heute war der erste Ausstrahlungstermin unserer Sendung auf ATV. Zum gemeinsamen Ansehen traf sich das ganze Team im Unicum. Nachdem die Sendung um 21:30 im Fernsehen gelaufen war, verbrachten wir alle noch einen gemütlichen Abend dort.</p>	<p>Es war ein ganz besonderes Gefühl, heute die Sendung zum ersten Mal im Fernsehen zu sehen. Insgesamt bin ich mit der fertigen Sendung sehr zufrieden und stolz auf unsere Arbeit. Die anderen Beiträge wurden auch alle rechtzeitig fertig und ich empfand sie als sehr professionell und gelungen. Besonders der Film über den Hausmeister an der Universität als auch über die SOP fielen mir durch interessante Perspektivenwahl und Schnitte auf. Ich beschließen, bei Campus TV weiterhin tätig zu bleiben.</p>
<p>30.01.2009 10:00 bis 12:00</p>	<p>Heute gingen wir zusammen in der ganzen Runde die fertige Sendung durch und besprachen sie ausführlich. Nachdem wir sie noch einmal komplett angesehen hatten, wurde nach der Reihe bei jedem Beitrag Pro und Contra angesprochen. Abschließend wurde die Moderation betrachtet. Die größte Schwäche bestand bei uns in der etwas einseitigen Berichterstattung. Der Beitrag wirkte ein bisschen wie ein Werbefilm für das Begleitstudium und vernachlässigt den Fokus auch auf</p>	<p>Auch die heutige Sitzung war für mich sehr wichtig und informativ. Die geäußerte Kritik empfand ich immer als konstruktiv und hilfreich. Dem von Joe angesprochenen Punkt der einseitigen Berichterstattung fand ich zwar zutreffend, jedoch glaube ich auch im Nachhinein, dass es eher schwierig gewesen wäre, kritische Stimmen über das Begleitstudium einzufangen, zumal die Interviews am Schluss schon abgedreht waren. Vielleicht hätte man die Moderationstexte etwas weniger übertrieben bzw. weniger</p>

06.02.2009
10:00
bis
12:00

verbesserungswürdige Aspekte zu legen. Demgegenüber wurden die abwechslungsreichen Einstellungen am Anfang, die Musikuntermalung und die generelle technische Umsetzung gelobt.

Das Semester bei Campus TV wurde durch eine lange Tradition abgeschlossen: Ulrich Bobinger, ein Journalist mit langjähriger Fernseherfahrung, kam zu Besuch, um unsere Sendung zu analysieren und zu bewerten. Dazu sahen wir zunächst noch einmal die gesamte Sendung an, wobei sich Herr Bobinger zahlreiche Notizen machte. Zunächst gab er ein allgemeines Feedback: Ihm hatte die Sendung sehr gut gefallen. Besonders die technische Umsetzung und der Eindruck, dass alles wie aus einem Guss wirkt, hatten ihn überzeugt. Nun ging er auf jeden Beitrag einzeln ein und äußerte sich detailliert zu positiven und negativen Aspekten. Dabei betonte er jedoch stets, dass er lediglich Kleinigkeiten anspreche, die wahrscheinlich dem durchschnittlichen Zuschauer kaum auffallen würden. Mit unserem Beitrag war er auch insgesamt recht zufrieden. Er wies jedoch darauf hin, dass die sprachliche Vertonung durch mich aus dem Off durchaus noch ausbaufähig sei. Neben den schon von Joe angesprochenen Sprechregeln hätten manche Aussagen durchaus überzeugender und kraftvoller kommen können. Ein weiterer, aber globaler Kritikpunkt bestand in den vielen Bildbeschleunigungen in der Sendung. Diese wirkten oft übertrieben und ohne Grund eingesetzt und unpassend gegenüber dem Reportagestil der Sendung. Zum Abschluss betont er schließlich noch, dass er sich auf

werbeartig gestalten können. Insgesamt bin ich aber mit meinem ersten Fernsehbeitrag sehr zufrieden. Das Ergebnis motiviert jedenfalls dazu, beim nächsten Mal zu versuchen einen noch professionelleren und abwechslungsreichen Film zu produzieren.

Ich hatte große Erwartungen an den heutigen Tag, denn ich war sehr gespannt, wie ein professioneller Journalist unsere Arbeit sehen würde. Joe hatte uns mit einem kleinen Augenzwinkern im Vorfeld vor niederschmetternder Kritik gewarnt. Herr Bobinger stellte sich dann als ein redegewandter, erfahrener und auch sympathischer Journalist heraus. Erstaunlich schnell analysierte er unsere Sendung, was man an seinen schnellen und umfangreichen Notizen merkte. Ich war von diesen zielsicheren und geschulten Augen beeindruckt. Seine Kritik war durchgehend hilfreich und auch in jedem Falle angemessen. Gegenüber den allgemeinen Erwartungen schien er äußerst zufrieden mit unserem Resultat. Ich nahm mir danach nochmal zu Herzen auf vordergründige Effekte wie Bildbeschleunigung nach Möglichkeit zu verzichten und meine Sprechfähigkeiten im Sinne einer fernsehüblichen Artikulation weiter auszubauen. Ich empfand diese Sitzung als tolle Abrundung und verließ zufrieden und gut gelaunt die Uni.

	unsere nächste Sendung im Sommersemester freue.	
--	---	--